

Der persönliche Kontakt mit den Hausbewohnern ist wichtig

Von unserer Betriebsparteiorganisation erhielt ich den Auftrag, in einem Haus unseres Patenwohnbezirks bei der Durchführung von Hausversammlungen zu helfen. Wir wissen alle, wie wichtig diese Hausversammlungen sind, denn in solchem kleinen Kreis von Menschen, wo sich jeder kennt, in der gewohnten Umgebung, ist schnell der Kontakt hergestellt, und es kommt zu einer lebhaften Unterhaltung.

Wir sammelten nun bei unseren Hausversammlungen folgende Erfahrungen: Ein Mensch, der im Kleinen Sorgen hat, ist davon so in Anspruch genommen, daß er für die großen Aufgaben und Probleme gar nicht zugänglich ist, weil er der Meinung ist, klappt es im Kleinen nicht recht, dann klappt es auch im Großen nicht. Dieser Meinung begegnen wir immer wieder. Um nun diese kleinen Sorgen der Menschen unseres Hauses kennenzulernen, nahm ich mir vor, sie zu jeder Hausversammlung persönlich einzuladen. Ich gehe dann von Tür zu Tür und frage, was sie in der kommenden Hausversammlung gern zur Sprache bringen möchten. Und siehe da, nun kommt manches heraus, was zwar Kleinigkeiten sind, was die Menschen aber maßlos ärgert. Was bei der persönlichen Einladung noch wesentlich ist: Man lernt die Menschen und ihre häusliche Umgebung kennen, und man ist daraufhin oft in der Lage, auf die Ursachen ihrer Unzufriedenheit zu schließen. Besondere Dinge werden bei der Einladung bereits zur Kenntnis genommen und entweder bis zur Versammlung mit Zwischenbescheid geklärt, oder sie werden im Kollektiv der Hausbewohner besprochen und danach wird gemeinsam geholfen. Dadurch ist die Teilnahme an der Hausversammlung für jeden Hausbewohner interessant, denn es kommen seine Probleme zur Sprache. Er erkennt dann auch, daß er vieles selbst mit verändern kann.

Wenn es nicht nur bei der Klärung dieser Probleme bleibt, wenn man dabei den Menschen auch den Zusammenhang

zwischen ihren eigenen Problemen und denen der Gesellschaft richtig erläutert, dann haben sie auch ein Ohr für die großen Aufgaben, und sie begreifen die Maßnahmen von Partei und Regierung leichter. Ein wesentlicher Faktor ist: Man muß offen und ehrlich mit den Menschen über alle Fragen sprechen, dann haben sie auch Verständnis für Schwierigkeiten, ja, sie helfen tatkräftig mit an deren Beseitigung. Auf dieser Basis haben wir wirklich schon ganz gute Erfolge errungen. Ein Ärger war für die Bewohner unseres Hauses beispielsweise die schon längst fällige Generalreparatur des Gebäudes. Nichts funktionierte mehr, von der Treppenbeleuchtung angefangen bis zum Abflußrohr im Waschhaus. Viele Versprechungen waren schon von der Verwaltung gemacht worden, doch keine wurde eingehalten. In gemeinsamer Arbeit schafften wir es, und die Hausbewohner sind darüber hoch erfreut. Bei den Hausversammlungen fehlt niemand mehr, alle bringen jetzt den politischen Tagesereignissen mehr Verständnis entgegen, und sie machen teilweise schon recht gute Vorschläge, wie Bürokratismus und andere Hemmnisse überwunden werden können. Aus Freude über das Erreichte gründeten die Einwohner des Hauses eine Hausgemeinschaft und schlossen einen Pflegevertrag mit der Grundstücksverwaltung ab.

Wir sehen also, wie man so schön sagt: „Der Ton macht die Musik.“ Viel wird auf diesem Gebiet von unseren Agitatoren noch falsch gemacht, und sie wundern sich dann, wenn niemand zur Hausversammlung erscheint. Dabei können die Menschen manche Probleme, die sie zugemutet bekommen, auf Grund ihrer Verhältnisse gar nicht verstehen. Wenn auch unsere Methode der Arbeit mit den Menschen etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt, als wenn man nur einen Hinweiszettel an die Haustür heftet, so ist sie doch sehr lohnend. Alle Agitatoren sollten sich diese zweifellos gute Methode zu eigen machen,

Irmgard Lange
Görlitz